

Weltkriegs. Der Kopf war damals Generaloberst Ludwig Beck. Als dann der Krieg begonnen habe, habe ein Staatsstreich nur noch geringe Erfolgsaussichten gehabt, sagt Bronisch. Deshalb fällt die zweite Phase in die Jahre 1943/44, als es nach der Schlacht von Stalingrad darum gegangen sei, den aussichtslosen Krieg zu beenden.

Ob Stauffenberg, der Attentäter, Feldmarschall Erwin Rommel, der von den Attentatsplänen wusste, aber selbst nicht beteiligt war, oder der Ludwigsburger von Hofacker - "es fällt auf, dass der Südwesten sehr widerständlerisch war", stellt Gerhard Bronisch fest. Für Ludwigsburg sei die Wanderausstellung um diesen regionalen Aspekt erweitert worden.

Bewusst werden neben den prominenten Verschwörern auch weniger bekannte porträtiert. Wie zum Beispiel Margarethe von Oven. Sie tippte die Anordnungen und Verfügungen, die als "Operation Walküre" den späteren Staatsstreich vorbereiteten und wurde so zur Mitwisserin. Von Oven überlebte die NS-Zeit, mehr als 200 Beteiligte am Attentat bezahlten dieses mit ihrem Leben.

Info Die Ausstellung "Attentat auf Hitler - Stauffenberg und mehr" im Garnisonmuseum in Ludwigsburg, Asperger Straße 52, ist ab Sonntag, 12. Juli, für die Öffentlichkeit geöffnet und kann bis 13. September besucht werden. Öffnungszeiten sind sonntags, 13 bis 17 Uhr, und mittwochs, 15 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung. Der Eintritt kostet zwei Euro, ermäßigt einen Euro.